

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 8. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 jährl. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 168

Herford, Donnerstag, den 20. Juli

1916

Longueval den Engländern wieder entrissen.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet wurden gestern Abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anschließende Sektors von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dvillers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgendwo den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilergriffe nördlich von Barzeux und bei Bellou, an anderen Stellen kamen sie über die ersten Anstöße nicht hinaus.

Nördlich der Maas festete der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Kalten Erde“ fort.

Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungeduldsich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnstrecke Kovodjele und Pogorjelz der mit Truppentransporten belegten Strecke Winst Richtung Baranowitsch wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Einzingen.

Zeitweise lebhaftere Feuerartigkeit des Gegners, besonders am Stosch, sowie westlich und südwestlich von Luch.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

II. Rotterdam, 19. Juli. „Daily News“ erfahren aus Paris: Der Ausgleich der englischen Linie durch Abstimmung der vordringenden Teile bei Bagin-le-Petit und Quiller bereitet den Weg zur Eroberung von Thiepval, der Hochfläche von Pozieres und der Verrückung des Weges nach Bapaume vor.

„Daily Telegraph“ erzählt aus Paris: Auf dem rechten Flügel sind die Engländer bei Waterlooville gerade in einer Linie mit den vorderen französischen Stellungen bei Hardecourt. — Gibbs drachte gestern an den „Daily Telegraph“ der Journeaux-Wald gehört größtenteils keiner von den beiden Parteien. Da die Unruhen auf einem Hügelkette liegen, können sie unmittelbar durch die feindliche Artillerie über die Köpfe der im niedrigen Waldteil liegenden Feinde hinweg unter Feuer genommen werden. Unsere Linie mußte deshalb an jenem vordringenden Punkt zurückgenommen und gerade gebogen werden; sie verläuft von Longueval bis zur Pozieres-Schanze, der man sich von zwei Seiten aus genähert hat.

II. Amsterdam, 20. Juli. Die Meldung des heutigen deutschen Generalstabsberichts, daß das Dorf Longueval und der Bauernhof Delloville durch Magdeburgische und Altenburger Infanterie-Regimenter zurückerobert wurde, erregt hier allgemeine Bewunderung. Der Eindruck ist umso größer, als die Engländer in ihrer offiziellen Meldung gerade der Eroberung dieses Frontabschnittes die größte Bedeutung beigemessen hatten. Die holländischen Fachblätter bedeutender Mütter hatten in den letzten Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß nach verschiedenen Anzeichen das Ein-

gehen einer deutschen Gegenoffensive an der Somme nicht ausgeschlossen sei. Im großen Publikum hält man eine solche Offensive für unmöglich, da man die Deutschen für nicht stark genug glaubt.

II. Amsterdam, 20. Juli. Der Kriegsberichterstatter der „Times“ im Hauptquartier glaubt, daß der Stillstand in den englischen Operationen zunächst notwendigerweise anhalten werde. Ueber den sehr verlustreichen Sturm vom Sonntag und Montag telegraphiert er: Unser Bombardement dauerte Sonntag Nacht und den ganzen Montag. Die Infanterie, die dann vordrang, kam über 1500 Yards bis auf 500 Yards an Pozieres heran. Gleichzeitig wurde der Wald von Contalmaison und La Boisselle angegriffen. Etwas vorwärts kamen wir nur westlich Pozieres und nördlich Longueval nach Dvillers.

Poincare an der Front.

Hf. Basel, 19. Juli. Havas meldet aus Paris: Poincare und Kriegsminister General Roques besuchten am 16. und 17. Juli die Truppen bei Verdun und im Maasgebiet. Dann besuchten sie den Generalstabschef Joffre, das Hauptquartier des Generals Foch und trafen dann auch dem neu gewonnenen Gebiete einen Besuch ab.

Hindenburgs Widerstand.

II. Stockholm, 20. Juli. Die beispiellose Festigkeit der deutschen Stellungen an der Riga-Dina-Front schildert der „Rustoj Slobod“ wie folgt: Die russische Artillerie sei machtlos gegen das deutsche Schützengrabensystem. Jeden Tag erinnern die Deutschen eine neue Verteidigungsart. Ihre Hindernisse haben sich zu 18 Schutzlinien erweitert. Es sei unmöglich, sie zu durchbrechen.

Rußlands Angst vor der Wahrheit.

II. Wien, 20. Juli. Nach Meldungen der Kriegsberichterstatter haben die Russen das von ihnen besetzte Gebiet der Bukowina streng gegen Rumänien abgesperrt, um das Durchdringen von Nachrichten zu verhindern. Ihre Unfähigkeit während der letzten Tage lasse darauf schließen, daß sie jetzt mit dem Ausbau ihrer rückwärtigen Verbindungen beschäftigt sind.

Brandstiftung in Tatoi.

Bern, 19. Juli. Die Pariser Mütter melden, die Untersuchung habe ergeben, daß die Ursache des Brandes des Schlosses Tatoi keine zufällige war.

Angst vor dem verstärkten deutschen U-Bootkrieg.

II. Genf, 20. Juli. Wie der Korrespondent des „Journal de Geneve“ aus Rom meldet, hält man dort die Wiederaufnahme des verstärkten U-Bootkrieges im Atlantischen Ozean, wie im Mittelmeer für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen großen Typ deutscher Kampf-U-Boote, die an Tonnage selbst die „Deutschland“ übersteigen sollen. Ein italienischer Kapitän erklärte in der Nähe von Gibraltar deutsche U-Boote von 5000 Tonnen gesehen zu haben.

II. Amsterdam, 20. Juli. Nach verschiedenen Meldungen scheint man der Möglichkeit eines verstärkten U-Bootkrieges die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die holländische Presse gibt ausführlich die Nachrichten der deutschen Mütter wieder und fragt mit steigender Verjüngung, ob tatsächlich eine Verstärkung des U-Bootkrieges zu erwarten sei. Das „Allg. Handelsblatt“ bemerkt zu der Frage: Eine Annäherung in der deutschen Tauchbootpolitik ist für unser Land von größter Bedeutung. Eine Verstärkung desselben habe zur Folge, daß die deutsche Marine wieder ohne vorherige Unter- suchung Angriffe auf handelschiffliche Unternehmungen ausführen könnte. Es ist also auch möglich, daß unsere Kaufschiffahrt wieder in Mitleidenschaft gezogen werden. Hoffentlich werde die holländische Regierung die Aenderung der deutschen Politik richtig und wie sie ist, um ihr zuzufolgen.

Es müsse Deutschland begreiflich gemacht werden, wie schwierig es ist, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder mit einer Verstärkung des U-Bootkrieges in Einklang zu bringen, da auch die holländische Flotte in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

II. Rotterdam, 19. Juli. Nach einem eingehenden Bericht sind jetzt ungefähr 150 niederländische Fischerfahrzeuge nach England aufgebracht worden.

Verrent.

London, 19. Juli. Lloyd's meldet, daß man vermutet, daß der Dampfer „Evangelistria“ versenkt wurde. Der italienische Dampfer „Angele“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Weiter meldet aus Christianstad, daß der britische Dampfer „Adams“, der aus Finnland kam, gestern nachmittags von einem deutschen Zerstörer gekapert und nach Süden gebracht wurde.

Verstärkung der russischen Flotte.

bb. Berlin, 20. Juli. Der „Volkswagen“ meldet aus Basel: Einer Meldung aus Petersburg zufolge berichtet der „Rustoj Slobod“, daß noch in diesem Monat 2 gepanzerte und 2 ungepanzerter Kreuzer und ferner 8 große Torpedoboote vom Stapel laufen werden.

Deutscher Seeflugzeugangriff auf Neval.

Berlin, 19. Juni. (Amtlich.) Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Neval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortige militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein vier.

In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschädigung von Land aus und trotz vergeblicher Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge fehlten unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück.

Schwerer letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugangriffe festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Abfahrt der „Deutschland“ aus Baltimore.

II. Basel, 20. Juli. Der Korrespondent der „Daily News“ meldet aus Washington: Die „Deutschland“ hat gestern Abend Baltimore verlassen. Die Besatzung erklärte, daß das Unterseeboot ein bis zwei Tage in der Nähe der Küste verbleiben würde, um sich den Nachstellungen der feindlichen Schiffe zu entziehen.

Hf. Kopenhagen, 19. Juli. Die „Morning Post“ erklärt, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe das äußerste tun werden, um das Handelsunterseeboot „Deutschland“ entweder zu erobern oder zu zerstören. Die internationalen Bestimmungen kennen solche Schiffe nicht. Die Regel für ihre Behandlung sei noch nicht festgelegt, die Regierung sei daher berechtigt, ihnen besonderen Standpunkt in der Sache einzunehmen. Das werde hier geschehen. (Dieses „Recht“ auf den besonderen Standpunkt“ wird sich Deutschlands Kriegsführung wohl merken. Die Red.)

Berlin, 19. Juli. Nach einer Kopenhagener Meldung der „Kriegsztg.“ betanfallt die Entsendung einer eifrigen Jagd auf das Handelsunterseeboot „Bremen“. Eine große Anzahl Hilfskreuzer durchstreift den Ozean, um dem Schiffe aufzulauern. Es sind hohe Belohnungen auf die Unschädlichmachung des Schiffes ausgesetzt worden. Auch private Wette sind zahllos abgeschlossen worden.

Haag, 19. Juli. Die „Times“ melden aus New York: Allen Anschein nach wird die „Deutschland“ binnen kurzen abfahren. Der Bug des Schiffes wurde weiß angestrichen, um den Gegen-

satz zwischen ihm und den Wogenkämmen zu vermeiden. Im Washingtoner Auswärtigen Amt verlautet, daß die „Deutschland“ schon innerhalb der Dreimeilenzone unter Wasser fahren werde, was die „Times“ als Gefahr für die friedliche Schifffahrt und einen Mißbrauch der amerikanisch-englischen Gutsfreundschaft darstellen möchten.

Neue Unruhen in Irland.

II. Amsterdam, 20. Juli. Gestern Abend ist es in Dublin, Cork und anderen Städten Irlands abermals zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die Unruhen ereigneten sich im Anschluß an das Bekanntwerden der Zurückweisung der von Sir Roger Casement eingelegten Berufung.

Englische Stagerat-Verluste.

II. Amsterdam, 20. Juli. Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union von durchaus zuverlässiger Seite erfährt, sind im Laufe der letzten Wochen in den englischen Lazaretten fast 600 Matrosen den schweren Verletzungen erlegen, die sie während der Seeschlacht am Stagerat erlitten haben. Die Gesamtzahl der englischen Toten in dieser Schlacht beläuft sich dadurch beinahe auf 9000 Mann.

Glänzender türkischer Sieg über die Italiener in Tripolis.

Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daßhuri Bey, der als Pascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgegend von Misrata lieferte und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Dschisken Misrata und Djedda befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Dschisken und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Ägypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

An der Front hat sich im Abschnitt von Felahie nichts geändert. Am 15. Juli griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Flugzeug an und beschloß es. Dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab. Im Guphratabschnitt machten unsere Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Überfälle auf feindliche Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Etappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Ibn Sud Meshid Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptstreitkräfte und Freiwilligen befehligt, die in den Gegenden von Medsch und Zubair operieren, sind die in der Umgebung von Vassorah angetroffenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet.

Zurückgehaltene schwedische Dampfer in Rußland.

Hf. Kopenhagen, 20. Juli. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Stockholm: Die 20 schwedischen Dampfer, die sich seit Kriegsausbruch in der finnischen Bucht befanden und seitdem von den Russen zurückgehalten werden, sind vollkommen gebrauchsunfähig geworden, da die Russen den Besätzen nicht einmal gestatten, an Bord zu gehen, um Ausbesserungen vorzunehmen. Der schwedische Minister des Äußeren hat wiederholt die Freigabe der Dampfer verlangt, was von der russischen Regierung mit der Begründung abgewiesen wurde, daß von der vollständigen Absperrung der finnischen Bucht für den Verkehr der Handelschiffe keine Ausnahme gemacht werden könne.

nd vermehren
h der Verein
Verdienst in
g erwirbt.
in die Erbsen
kann, die er
ht, die also
thofen usw.
ufer dort auf
mpörend, daß
hemmarkt, er-

uf unbegrün-
n Obsthandel.
Kirchen hoch-
nd fragt, wo-
int, so erhält
Ausrede als
Lebensmittel
ht das Obst?
es liegt, wie
er einzuziehen.
Teil, welcher
die Nimmer-
sonden vieler
leidet. In
in den kom-
Bierne nament-
beutende Wolle
soffen werden,
Gebiete keine
n Preisen be-
und gemein-
band in Hand
tr.

ge.
in der Kriegs-
t. Man will
einstellung für
hältnismäßig
wert und er-
B. 189 gegen
waren es 92
gegen 71, in
42 gegen 200,
4 gegen 52, in
achtet werden,
ptomate noch

erforder.
in einem bad-
den Eiern
he hohe Aus-
B. Wilhelm

verkauf. Vom
leichsonferen-
stelle Bäder-
ar ist die Be-
Käuferinnen
ein längeres
angewiesen
durch die Ein-
stems auch
den Bedürfnis.
en Schaffsur.
efamntmachung
landsverhebung

der deutschen Schaffsur und des Wollgeschäftes bei den deutschen Gerbereien erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachung W. I. 3808/8, 15. A.M. tritt. Durch diese neue Bekanntmachung wird ebenfalls der gesamte Wollhandel der deutschen Gerbereien (auch das Wollgeschäft von ausländischen Fellen), gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schaffhaltern oder an sonstigen Stellen befindet, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Scheren der Schafe erlaubt, sofern es nicht zu einer früheren als der in anderen Jahren üblichen Zeit geschieht, als der in anderen Jahren üblichen Zeit geschieht. So bleibt das Einführen der Wolle zum Waschen und das Waschen selbst gestattet, sofern die Ablieferung der Wolle zum Waschen innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fellen erfolgt. Während aber bisher das Waschen der beschlagnahmten Wolle in einer großen Anzahl von Waschereien zulässig war, wird nach den neuen Anordnungen die Einfuhrung der Wolle zum Waschen nur noch bei vier Wollkammereien gestattet sein. Im einzelnen bleiben die für das Waschen früher gegebenen Vorschriften fast die gleichen. Die Veräußerung der beschlagnahmten Wolle ist vor ihrer Einfuhrung zum Waschen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einfuhrung allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung oder Einfuhrung an Verarbeiter der Wolle. Auch die bisher von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin bezahlten Liebernahmepreise, die auf dem Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom 22. Dezember 1914 beruhen, bleiben die gleichen wie bisher. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft wird auf die zu gewährenden Preise bereits vor endgültiger Regelung Wollschätzungen gewährt. Soweit die Wollen jedoch innerhalb der festgesetzten Frist nicht zum Waschen eingeliefert oder an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft verkauft worden sind, werden sie enteignet werden. Zu diesem Zwecke ist eine besondere Meldepflicht eingeführt worden. Eine Freigabe von Wolle kann auf Antrag nur erfolgen, wenn es sich um geringe Mengen aus eigenem Besitz von Schaffhaltern bis zum Höchstgewicht von 5 Kilogramm Rohgewicht handelt und die Wolle im eigenen Haushalt des Schaffhalters bearbeitet, verworren und verwendet werden soll, oder wenn es sich um Wollmengen handelt, deren Ankauf durch die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft abgelehnt worden ist. Es ist die wichtige Liebergangsbestimmung getroffen worden, daß die bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Wollvorräte ohne Rücksicht auf die im übrigen für die Einfuhrung zum Waschen oder für die Veräußerung bestimmte Frist innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Bekanntmachung in jedem Falle zum Waschen abgeliefert und verkauft werden dürfen. Hierdurch ist es Besitzern von Wollvorräten, die ihre Wolle nicht innerhalb der in der früheren Bekanntmachung festgesetzten Frist verkauft haben, möglich, dies jetzt noch innerhalb eines Monats zu tun, ohne daß die Wolle enteignet wird. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist in der Herforder Zeitung für Stadt und Land veröffentlicht.

Amt Herford-Gibdenhausen.

e. Gibdenhausen, 19. Juli. Herr Lehrer Fritz Strider hier selbst, z. Zt. Offizier-Stellvertreter in der 6. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 369 wurde wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Belgische Zukunftspläne.

Es ist bekanntlich, daß die Belgier, die durch den Krieg in eine recht unangenehme Lage gekommen sind, sich eifrigst mit der Zukunft ihres Landes beschäftigen. Es ist auch ferner verständlich, daß der größte Teil des belgischen Volkes eine große Sehnsucht nach dem Frieden hat, die sich in jeder nur möglichen Form äußert. Wenn man allerdings die etwas „wilden“ Journalisten hört, die im Ausland über belgische Politik schreiben, könnte man glauben, daß es keinen Belgier gibt, der es wagt, im jetzigen Augenblick das Wort Frieden auszusprechen. Diese Leute sind es denn auch, die um die Moral ihrer Landsleute in Zukunft zu erhalten, die abenteuerlichsten Pläne aufstellen und sie mit einer Gründlichkeit und einer Unerschrockenheit verfolgen, die einer besseren Sache würdig wären. Einige wollen deutsches Gebiet einnehmen, andere begnügen sich mit dem Großherzogtum Luxemburg und wieder andere würden gern von Holland etwas besitzen, und die vierte Gruppe endlich, die der Ministerpräsident, reklamiert Luxemburg, einen Teil der Rheinlande und einen Teil von Holland zugleich. Sie treten also für eine Gebietsvergrößerung ein, die Belgien an Flächenumfang und Einwohnerzahl fast verdoppeln würde. Zu gleicher Zeit erklären dieselben Belgier, sie kämpfen an der Seite der Alliierten für die Befreiung der kleinen Wälder. So lie die Luxemburger nicht zu den kleinen Wäldern oder die Holländer und Rheinländer für die belgische Rasse reklamieren wollen, um konsequent zu bleiben, lassen wir das jenseitig. Tatsache ist, daß diese imperialistischen Pläne im Einverständnis mit der belgischen Regierung propagiert werden, denn es wird in den belgischen Schatzgruben ein kleiner nationaler Rastismus vertriebt, der diese Gedanken vertritt.

Auf diesen imperialistischen Plänen bauen nun einige belgische Wälder, die im Ausland erscheinen, auch wirtschaftliche Zukunftspläne auf. Sie waren es denn auch, die das Ministerium veranlaßten, an der Pariser Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, weil sie von einer engeren Verbindung mit den Alliierten eine Lösung Belgiens von seinen gefährlichen Verbindungen mit Deutschland erwarten. Sie wissen zwar ganz genau, daß die belgische Industrie einen Teil ihres Aufschwungs der belgischen Verbindung mit Deutschland verdankt, und es ist ihnen auch nicht unbekannt, daß der Hafen von Antwerpen ohne das deutsche Hinterland nicht bestehen und prosperieren

e. Gibdenhausen, 19. Juli. Vorgeföhren nachmittag fand die Beerdigung des Amtsentretmeisters a. D. Herrn Wilhelm Kramer hier selbst statt. Ein zahlreiches Gefolge, hierunter sehr viele auswärtige Teilnehmer, gab ihm das letzte Geleit. Von Seiten der Behörde waren Herr Landrat v. Borries und Herr Ehrenamtmann v. d. Schulenburg erschienen. Die Leichenpredigt hielt Herr Pastor V. Verhoff aus Vammen.

e. Gibdenhausen, 19. Juli. Maurer August Lübke, z. Zt. Geleiter in der Fuhrpark-Kolonie Nr. 20, 7. Armee-Korps, erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

n. Gohfeld, 19. Juli. Am vergangenen Sonntag wurde die Auktion der hiesigen Jagd, welche am 1. April kommenden Jahres abläuft, neu verpackt. Der Wiesgrubenbesitzer Robert Franke-Welheim erhielt den Zuschlag. Der Pachtpreis beträgt 510 M jährlich.

Vorgholzhausen, 19. Juli. An Lesestoff für unsere tapferen Kämpfer sammelte die hiesige Schule in der Reichsdruckwoche 765 Bücher und 345 Stück von Zeitschriften.

Vorgholzhausen, 19. Juli. Die am 3. Trinitatis-sonntage abgehaltene Kirchenkollekte für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab die Summe von 118,77 M. Die unter den Schulkindern veranstaltete Sammlung betrug 38 M. Dieselbe wurde mit der kirchlichen Spende vereinigt.

Düben, 19. Juli. Die Sammlung für die Kriegs- und Zivilgefangenen ergab im Amt Düben 2442,80 M. (ohne Barthhausen, das in Minden abgeliefert hat). Es kamen ein in Düben 302,50 M., Mothenshufen 890,50 M., Börsdorf 140,05 M., Oberlütbe 360,20 M., Gähverstadt 261,05 M.

bd. Minden, 19. Juli. In der Timmermannschen Dachpappenfabrik entstand heute Abend Feuer infolge Lieberfahrens eines Leberbehälters. Eine ungeheure Qualmwolke zog weithin über die Gegend. Dank schneller Hilfe von Pionier-Mannschaften und der Feuerwehre gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, ehe es die ganze Fabrik gefährdete.

n. Eisbergen-Küme, 19. Juli. Ein recht erfreuliches Ergebnis hatte in unserer Gemeinde die zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete Sammlung. Eingeliefert wurde von den Schulkindern in Eisbergen der Betrag von 376,40 M. und von den Schulkindern in Küme der Betrag von 90,20 M. Der Gemeindevorsteher Baurth, Eisbergen, sammelte gelegentlich einer Kartoffelgeldauszahlung in Eisbergen 61,02 M. und in Küme 27 M. Die Gesamtsumme betrug also 554,62 M. Dazu ist noch eine Spende der Gemeinde im Betrage von 127,30 M. hinzuzurechnen.

Lippische Fürstentümer.

Almsen, 19. Juli. Die Fürstliche Landespar- und Leihkasse in Detmold hatte nach ihrem im Amtsblatt veröffentlichten Jahresbericht für 1915 am Schlusse dieses Jahres 39 463 099,92 M. Spareinlagen zu verwalten gehabt. Die Einlagen der Landesversicherungsanstalt Hannover zur Ausleihung von Hypotheken an Versicherte hatten 565 129,40 M., die außerordentlichen Anleihen 3 600 000 M. betragen. Verschiedene Kreditoren der Kasse hatten 1 501 455,04 M. zu erhalten, an

Zinsen für 1915 waren am Jahreschlusse noch 228 675,21 M. zu zahlen. Der Reservefonds I hatte eine Höhe von 1 013 809,56 M., der Reservefonds für Kursverluste eine solche von 1056,59 M. erreicht. Hingegen betragen: die ausgegebenen Hypothekendarlehen 42 595 464,38 M., die im Besitz der Bank befindlichen Wertpapiere 2 289 619,40 M., verschiedene Debitoren schuldeten 34 170,82 M., der Wert der eigenen Grundstücke und Gebäude stellte sich auf 222 008,27 M., der der Geschäfts- und Hauseinrichtungen auf 8184,21 M., während an Zinsen für 1915 noch 1 140 838,91 M. rückständig und in der Kasse am 31. Dezember 1915 82 939,73 M. vorhanden gewesen waren. — Von dem Reingewinn von 224 446,69 M. wurden an die neugegründete Fürstliche Landkasse 213 186,35 M. abgeführt, dem Reservefonds I 11 220,34 M. überwiesen. Die Zinseneinnahme des Jahres hatte 2 113 965,95 M., die Höhe der sonstigen Einnahmen 52 519,48 M. betragen. Zur Verzinsung der Spareinlagen, Anleihen und Kredite wurden hiervon 1 874 237,65 M. gebraucht. Die Betriebskosten machten 63 151,46 M. aus und zu Abschreibungen wurden 4689,63 M. verwandt. Es verblieb der oben schon aufgeführte Reingewinn von 224 406 M. 69 Pf.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hamm, 19. Juli. Der Bahnhofsumbau von Hamm, der im Herbst des Jahres 1912 begonnen ist und für den insgesamt 18 1/2 Millionen Mark bewilligt wurden, ist nunmehr in seinem ersten Teile fertig geworden. Der neue Verchiebebahnhof nämlich, der südlich des alten Bahnhofes angelegt ist, ist am letzten Sonnabend in Betrieb genommen. Von allen Strecken Dortmund, Linna, Soest, Minden und Münster können die Züge jetzt unmittelbar in den neuen Verchiebebahnhof ein- und ausfahren. Diese Anlage, an der sechs vier Jahre gebaut wurde, ist eine der größten und modernsten des ganzen Deutschen Reiches. Es sind hier 3,2 über 60 Kilometer Gleise verlegt worden und die Gleisverchiebungen werden durch 10 Stellwerke neuester Konstruktion bewerkstelligt. Das ganze Terrain ist 2-4 Meter erhöht, wozu circa 1/2 Millionen Kubikmeter Erde angeschüttet werden mußten. Gleichzeitig mit der Fertigstellung des neuen Verchiebebahnhofes sind noch sehr umfangreiche Brückenbauten und Wegeleberführungen ausgeführt worden. — In nicht zu ferner Zeit wird auch der neue Güterbahnhof an der Ostlingsstraße seiner Bestimmung übergeben werden können. Wenn dieser fertig ist, wird sofort mit dem Umbau des Personenbahnhofes begonnen werden. Dessen Fertigstellung wird jedoch noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

Masel, 19. Juli. Eine ergötzliche Diebesgeschichte bringt das „Kassel. Tagbl.“: In einem nach der Front zu ziemlich verfallenen ländlichen Zimmer eines Hauses war es weniger den Hausbewohnern als den in der Nachbarschaft wohnenden Leuten aufgefallen, daß dort seit vielen Wochen größere Feiglinge schliefen, an denen sich mehrere Personen beteiligten. So weit man die Schatten hinter dem Fensterbrett beobachtete, waren bei dem Zimmereisen auch weibliche Personen häufig als besonders willkommene Gäste eingeladen. Die Kampe brannte fast jede Nacht bis in den frühen Morgen hinein. Als und zu erlösten auch gefängliche oder delinquentische Vorträge hinter den Vorhängen. Die Kriminalpolizei stellte schließlich zur allgemeinen Lieberforschung fest, daß ein unternehmendes jenseitiges Diebeskleeblatt in dem möblierten Zimmer sein

nahmen getroffen, um die Häfen von Dänemark und Galatz zu begünstigen. Ueber die Folgen dieser Maßregeln könnten die Handelsherren in Antwerpen Auskunft geben. Wenn man also jetzt Belgische fache, die den einträglichen Verkehr im Antwerpener Hafen zum großen Teil stilllegen werden, fette man die Zukunft Belgiens aufs Spiel. Diese hängt überhaupt weniger von den Abwagemregeln gegen den Feind als vielmehr von einer tüchtigen, nach modernen Grundsätzen geleiteten Entwicklung der eigenen Kraft ab.

Das sind Stimmen, die im besetzten Belgien gehört wurden. Hier wächst denn auch von Tag zu Tag die Zahl derer, die glauben, das Ministerium de Broqueville sei mit seiner Politik dermaßen in eine Sackgasse gekommen, daß es weder ein noch aus wisse. Es sei politisch und finanziell in eine Abhängigkeit, namentlich von England geraten, daß es nicht mehr das Gesicht des freien Handels bekümmern könne. Diese Unfreiheit werde von Tag zu Tag größer und müsse schließlich zu einer Katastrophe führen, wenn man sich nicht noch im letzten Augenblick auf sich selbst besinne und die Kartage liegenden wirtschaftlichen Interessen Belgiens erlasse. Man ist empört darüber, daß Delegierte der belgischen Regierung auf die Pariser Wirtschaftskonferenz gegangen sind, ohne die maßgebenden Instanzen zu hören. Die Handelskammern waren nicht in der Lage, sich zu äußern, und die wenigen Volkswirtschaftler von Bedeutung, die Belgien besetzt, wurden auch nicht gehört. Nur ein Mann, der hohen verlorene Wägen, hatte sich äußern können. Aber auch er hat sich wie die „Independence“ behauptet, zum mindestens sehr reserviert über die Belchlasse der Pariser Wirtschaftskonferenz ausgesprochen. Man erklärt in industriellen belgischen Kreisen, Deutschland könne ohne Schwierigkeiten seinen gesamten Transitverkehr über Rotterdam leiten. Und man führt sogar als Beispiel dafür, daß Rotterdam schon vor dem Kriege Deutschland gewisse Vorteile bot, die Tatsache an, daß die deutsche Post Jahre hindurch nicht mehr über Belgien sondern über Holland geleitet wurde, lediglich deshalb, weil Holland entgegenkommender war als Belgien. Während diese Maßnahmen nach Friedensschluß noch verschärft, dann wären weitere Einweisen zu erwarten. Deutschland habe also noch Trümmer genug in der Hand, um eine belgische Kampfpolitik wirkungsvoll zu beantworten. . . . Mit anderen Worten, in den maßgebenden belgischen Handels- und Industriekreisen will

kein aufgeschlagen hatte und die Beute aus dem geplünderten Weinteller einer hiesigen Apotheke verzeigte, dem der Zimmerherr, ein Barbierhülfe Alfons M., mit Hilfe eines anderen Diebesgenossen erfolgreiche nächtliche Besuche abgestattet hatte. Die Diebe, die beim ersten Versuch die ersten besten Flaschen stahlen, ohne sonderlich zu wählen, wurden bei späteren Besuchen schon wählericher. Auf den Geschmack gekommen, nahmen sie nur noch bessere erstklassige Marken, von denen jede Flasche mindestens ein Goldstück wert war, bis man schließlich zu Südwine, Cognac, Likören und Champagner überging. Inzwischen hatte man einen Kreditordgenossen, Wilhelm M., von hier, in den Kreis aufgenommen, der das nötige Geld zu den freudigsten Weinproben befordern mußte. Im ganzen haben die drei für annähernd 400 Mark an Weinen und Champagner usw. bei den nächsten Zechgelagen getrunken.

Frankfurt a. M., 19. Juli. In Frankfurt a. M. hat die Volkspolizei für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland nach den bisherigen Schätzungen mehr als 400 000 M. ergeben.

Gildesheim, 19. Juli. Dem unglückseligen Hantieren mit Schießwaffen ist wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Hofbesitzer Bormann in Reichhof hatte vorgestern vormittag Spaten geschossen und, als er von seiner Frau zum Mittagessen in die Küche gerufen wurde, das geladene Gewehr in einem Nebenraum aus der Hand gelegt. Während die Familie am Mittagstisch saß, machte sich, trotz strengsten Verbotes, der 15jährige Knecht des Besitzers mit der Waffe zu schaffen. Plötzlich trachte ein Schuß und traf die 19 Jahre alte Tochter Bormanns so unglücklich, daß sie alsbald starb.

L. Koburg, 19. Juli. Das hiesige amerikanische Generalkonsulat ist auf Anordnung der amerikanischen Regierung aufgehoben worden.

L. Berlin, 19. Juli. Der Oberheizer des kleinen Kreuzers „Wiesbaden“ Zenne, der einzige, der von der Besatzung des Schiffes gerettet wurde und jetzt als Ehrenast der Stadt Wiesbaden dort zur Kur weilt, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Berlin, 20. Juli. Das „Tagblatt“ berichtet aus Genf: Einer Meldung der Ypener Depêche zufolge seien in Valencia bedeutende, deutschen Firmen gehörige Lebensmittelgeschäfte durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der Schaden übersteige eine Million Pesetas. Die Ursache des Brandes sei unbekannt.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Völkischer Anzeiger“ mitteilt, haben im neuen finnischen Landtage 24 Frauen einen Sitz. Das sind 12 % der ganzen Anzahl der Abgeordneten.

Wth. Berlin, 19. Juli. In diesen Tagen werden wieder Vertreter der hiesigen Zentralbehörden nach Wien reisen, um mit Vertretern der zuständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen, die seit einigen Monaten eingeleiteten wirtschaftlichen Besprechungen fortzusetzen.

W. Wien, 19. Juli. Auf dem Nordbahnhof gerieten aus unbekannter Ursache 2 Waggonen in Brand. Die in der Nähe gelegenen großen Kohlenlager waren gefährdet, da sich das brennende Gel bis in ihre Nähe ergoß. Doch gelang es nach 2 Stunden den Brand zu löschen.

Ausgebung für einen deutschen Frieden.

München, 19. Juli. Der deutsche nationale Ausschuss zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens kündigt an, daß er am 1. August seine Tätigkeit in großem Maße beginnen wird. Um sich einzuführen, hat er vorher einen Aufruf an

man im allgemeinen von einem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland nichts wissen. Aus diesem Grunde besaß man auch die imperialistischen Pläne der Anhänger des Ministerpräsidenten. Man würde es viel lieber sehen, wenn das Ministerium sich mit anderen Fragen beschäftigen würde. So z. B. mit der Frage der Volksbildung, mit der es ja bekanntlich recht im Argen liegt in Belgien. Hier wäre ein Feld der Betätigung, für Männer, die ihr Vaterland lieben, denn bekanntlich beträgt die Zahl der Analphabeten in Belgien immer noch Tausende. Zwar hat die deutsche Verwaltung in Vertretung der belgischen Regierung während der Okkupation den obligatorischen Schulunterricht eingeführt, aber damit allein ist es nicht getan. Die Schulen selbst müssen umgestaltet werden. Der Lehrplan der höheren Schulen muß modernisiert werden, er muß sich aus den Schlingen der französischen Tradition befreien und vor allen Dingen auf die Notwendigkeit des industriellen Landes zugeschnitten werden. Vor allem muß der Sprachunterricht reformiert werden. Das sind Dinge, über deren Notwendigkeit kein Belgier, der sich in der Welt umgesehen hat, im Zweifel ist. Darüber sollten so sagt man sich die Minister in De Haere, die jetzt zum Teil gar nichts zu tun haben, den Kopf gerieben, dann würden sie den Frieden vorbereiten. Es wäre dies viel besser als abenteuerlichen Plänen nachlaufen und Verpflichtungen übernehmen, über die in Wirklichkeit nach der Verfassung doch nur das Parlament entscheiden könnte. Man müsse es vorbehalten bleiben, die zukünftige Wirtschaftspolitik zu bestimmen, denn es sei im Augenblick ja noch höchst zweifelhaft, ob das Ministerium de Broqueville noch das Vertrauen des Volkes genieße.

Wenn diese Gedanken einmal Gestalt gewinnen — und es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß es in absehbarer Zeit so sein wird, — dann werden die belgischen Nachbarn ein paar unangenehme Tage erleben. Der Belgier ist ein sehr nüchtern urteilender Mensch, wenn es sich um seine Goldbeutel-Interessen handelt. Das hat kein geringerer als der jetzige Minister Symons ausgesprochen, als er im Juni 1912 nach der Wahlmiederlage seiner Partei sich über deren Ursache äußerte. Vielleicht ist es an der Zeit, gerade diesen Politiker, der offenbar in der antideutschen Politik, die nach Friedensschluß befolgt werden soll, fester sein will, an jene Worte zu erinnern.

die Öffentlichkeit erlassen, der in den nächsten Tagen ausgegeben wird. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ ist in der Lage, diesen Aufruf schon heute zu veröffentlichen. Er lautet:

Der deutsche nationale Ausschuss will ohne Unterschied unabhängige, den verschiedenen Parteien angehörige vaterländisch gesinnte Männer vereinigen, die auf dem Standpunkt stehen, daß keine Knechtschaft die künftige Sicherheit des Reiches hemmen, aber auch keine eitle Begehrlichkeit die Sicherung schon jetzt für die Zukunft gefährden darf. Dies kann nur erreicht werden durch einen Frieden, der sich gleich entschieden entfremdet von den Kampflosigkeiten der Friedensmänner um jeden Preis, wie von den Unversäglichkeiten, die in den Kundmachungen des „Alldeutschen Verbandes“ zutage getreten sind. Für diesen Frieden hat der Reichskanzler im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalfeldmarschall v. Hindenburg beglückwünschte, die Parole ausgegeben: Vortragung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen, ohne beide kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete.

Aufgabe des deutschen nationalen Ausschusses mußte es nun sein, mit Gleichgesinnten eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden anzubahnen und mit ihnen den näheren Inhalt „realer Garantien“ besonders in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen. Dies kann nur dadurch erfolgen, daß der deutsche nationale Ausschuss seinen Mitgliedern und Gesinnungsgenossen alles einschlägige Material unparteiisch unterbreitet, mit ihnen lernt und

forcht, um so unbeeinträchtigt von billigen Schlagworten der deutschen Zukunft den Boden zu bereiten. Dabei würde seine Absicht sein müssen, auf die Freigabe der Friedensdiskussion, zu der sich die Regierung leider immer noch nicht verstehen wollte, zu dringen, und zwar in einem Umfange, welche die Sicherheit der belagerten Festung Deutschland nicht gefährdet. Inzwischen gilt es, den Extremen auf beiden Flügeln entgegenzutreten, die jetzt schon den leitenden Staatsmännern Luft zu faulem Frieden oder Annektionswahn sinn vorwerfen, wo doch das, was werden soll, noch in keiner Form feststeht. Gerade angesichts der offenen und geheimen Seheerzerei muß jeder Urteilsfähige den Zusammenschluß der Uneigennütigen und Unvoreingenommenen mit allen Kräften betreiben, weil die letzten Wochen einen Vorzeigedruck von dem gegeben haben, welche verheerenden Folgen die Agitation der Extremen auf beiden Flügeln während und nach dem Frieden anrichten würde.

Unterzeichnet ist der Aufruf: Fürst Wedel, Geheimrat Hanack, Geheimrat Kommerzienrat Fritz Richter, Oberbürgermeister v. Bruchhausen-Trier, Max Guillaume-Röhl, Louis Röschling, Hermann Röschling, August Thijssen, Regierungspräsident a. D. von Geisler, Prälat Mansbach, Geheimrat Kommerzienrat Krämer, Landeshauptmann von der Weide, Minister a. D. von Frauendorfer, Geheimrat Kommerzienrat Brosien, Geheimrat Wiedemann, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Seinedien und Prof. Wiedemann Halle a. d. S.

Städtetag und Lebensmittelfragen.

wtb. Berlin, 19. Juli. Die heutige Vortragsung des deutschen Städtetages im Berliner Rathaus hat sich bis in die Abendstunden erstreckt. Den Vorsitz führte teilweise Oberbürgermeister Hermann Berlin, teilweise Oberbürgermeister Dr. v. Borst-Münch. Neben zahlreichen Verhandlungsgegenständen, besonders Fragen der Familienunterstützung und der Realcreditverhältnisse, standen im Mittelpunkt die Nahrungsmittelfragen. In diesen, für die ganze städtische Bevölkerung wichtigsten Gebieten, wurde eine vollständige Übereinstimmung der Auffassung aller Mitglieder festgestellt. Nachdrücklich gefordert wurde die alsbaldige Einführung der Reichsfleischregelung und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichmäßigkeiten und Beschaffungsschwierigkeiten beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Fettregelung wurde gefordert, daß im unmittelbaren Anschluß an sie auch die Milchversorgung sichergestellt werden müsse. Bei der Erörterung der Kartoffelfrage fiel das Hauptgewicht auf den für die Städte so wichtigen Punkt, die vom Verbraucher im Kleinhandel zu zahlenden Preise, und auf die Qualitätsfrage. Nach der letzten Richtung wurde betont, daß es außerordentlich anstrengungen bedürfe, um auf der Grundlage des nunmehr gesetzlich beschlossenen Systems die Lieferung stets guter Speisekartoffeln für die Städte zu gewährleisten. Weiter wurde die Eierversorgung, die Gemüservorgung, die zweckmäßige Verwertung der Küchenabfälle zur Ver-

stellung von Futter und die Frage einer Bestandserhebung in den Haushaltungen eingehend erörtert. Zu mehreren ganz dringenden Punkten wurden dringende Eingaben noch während der Sitzung abgegeben.

Japans Kriegsgewinne.

In der „Times“ machen der frühere Finanzminister Sakakini und der Präsident der Yokohama Specie Bank Inouye Mitteilungen über Japans Kriegsgewinne in Handel und Finanzen. Der japanische Handel hat sich von 1890 bis 1913 von 10 auf 25 Mark für den Kopf der Bevölkerung (von 52 Millionen) gehoben. Über die Weltkriege überstieg die Einfuhr immer die Ausfuhr. Nach dem Kriege mit Rußland stieg dazu die Schuldentlast, daß selbst die strengste Sparpolitik und die Beschränkung aller Staatsausgaben die Steuerlast nicht wesentlich herabdrücken konnten. Alles das änderte sich mit einem Schlage durch den Weltkrieg. Im Jahre 1915 hat die japanische Ausfuhr zum ersten Male die Einfuhr überstiegen, und zwar um 350 Millionen Mark (der japanische Yen zu 2 Mark gerechnet). Die erste Hälfte 1916 läßt eine noch gewaltigere Steigerung voraussehen. Der Goldbestand des japanischen Staatsschatzes übersteigt schon eine Milliarde Mark, alles dank den Waffen- und Munitionslieferungen und den Schiffslieferungen für die europäischen Verbündeten.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung des „Herforder Zeitung“ an die Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht ausdrücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.

Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kühle, Herford.



Lehrerverein Herford u. Umgegend

Herford, 19. Juli 1916.

Wiederum beklagen wir den Verlust eines lieben Mitgliedes. Am 17. d. Mts. starb den Helden Tod der Lehrer

Karl Eilbracht

Leutnant d. Res. im Res.-Inf.-Regt. 55
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Voller Begeisterung und Tatendrang zog er am Anfang des Krieges hinaus. Nun hat er seine Liebe und Treue zu Kaiser und Reich durch Hingabe seines Lebens besiegelt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Fleischkonserven und Fleischwaren erfolgt in Zukunft nach den Nummern der Fleischkarte und zwar:

- am Montag, den 24. Juli 1916
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1401—3500
von 8—12½ Uhr vormittags,
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 3501—5700
von 3—7½ Uhr nachmittags;
- am Donnerstag, den 27. Juli 1916
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 5701—6600
von 8—12½ Uhr vormittags,
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 6601—8000
von 3—7½ Uhr nachmittags;
- am Montag, den 31. Juli 1916
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 8001—8900
von 8—12½ Uhr vormittags,
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern über 8900
von 3—7½ Uhr nachmittags;
- am Donnerstag, den 3. August 1916
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1—1400
von 8—12½ Uhr vormittags,
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1401—2800
von 3—7½ Uhr nachmittags.

Der Verkauf von Wurst und den übrigen Waren findet in der bisherigen Weise auch weiterhin statt.

Herford, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.

Hühnerfutter.

Uns ist eine kleine Menge Roggenstodden (Auslandsware) zugeteilt worden. Der Verkauf findet in der Radewiger Mühle statt. Ein Pfund kostet 60 Pfennig.

Herford, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.

Schweinefutter.

In der Radewiger Mühle wird bis auf weiteres Schweinefutter zum Preise von 26 Mk. für einen Zentner abgegeben.

Herford, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.

Erlaubniszwang für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und Maßnahmen zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Nach der Bundesratsverordnung vom 24. 6. 1916 (R. G. Bl. S. 581) ist der Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 1. August 1916 an nur Personen gestattet, denen eine Erlaubnis erteilt ist. Dies gilt auch für die, die bereits vor dieser Zeit mit Lebens- oder Futtermitteln gehandelt haben. Der Erlaubniszwang unterliegt nicht:

1. der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei;
2. Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden;
3. Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben;
4. Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist;

Als Lebens- und Futtermittel gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

Die Erlaubnis wird auf Antrag erteilt, der umgehend bei der Polizeiverwaltung schriftlich einzureichen ist. Es ist anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob und mit welchen Lebensmitteln und Futtermitteln er vor dem 1. 8. 1914 gehandelt hat, ob er wegen Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebung vom 2. 2. und 3. 9. 1915 (R. G. Bl. S. 54, 549) und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. 7. 1915 (R. G. Bl. S. 467) bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Unterlassung des Handelsbetriebes auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom 23. 9. 1915 (R. G. Bl. S. 603) gegen ihn geschwebt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund dieser Verordnung der Handelsbetrieb untersagt gewesen, so kann er Antrag auf Erteilung der Erlaubnis nur stellen, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebes gemäß § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 23. 9. 1915 gestattet ist. In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. 8. 1914 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfang auf den Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erstreckt hat, so ist das wirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen. Dem Antrag ist die Gebühr für die Entscheidung beizufügen. Sie beträgt für Handelsbetriebe, die gemäß §§ 5, 8 des Gewerbebesteuergesetzes vom 24. 6. 1891 (R. G. Bl. S. 205) zur Gewerbebesteuerklasse I veranlagt sind, 30 Mk., für die der Gewerbebesteuerkl. II 30 Mk., der Gewerbebesteuerkl. III 10 Mk. Für Betriebe der Gewerbebesteuerkl. IV und die gemäß §§ 5, 7 des Gesetzes von der Gewerbebesteuer befreiten Betriebe ergeht die Entscheidung gebührenfrei.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer ohne Erlaubnis entgegen der Untersagung mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treibt.

Auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen finden die Vorschriften keine Anwendung. Der Wandergewerbebeschein, die Legitimationskarte und dergleichen (Titel II und III der R. G. D.) sind

aber zu entziehen oder zu versagen, wenn Umstände vorliegen, welche die Verfolgung rechtfertigen würden.

Wer den Preis für Lebens- oder Futtermittel durch unlautere Machenschaften, besonders Kettenhandel, steigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Es ist verboten, in periodischen Druckschriften oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis bestimmt sind,

1. ohne vorherige Genehmigung der städtischen Preisprüfstelle sich zum Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln zu erziehen oder zur Abgabe von Preisangeboten aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- und Futtermitteln oder über die Vermittlung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Angehenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Die Verleger periodisch erscheinender Druckschriften sind verpflichtet, die Unterlagen für die Anzeigen über Lebens- u. Futtermittel mindestens drei Monate vom Tage des Erscheinens an aufzubewahren. Eine Prüfungspflicht, ob die Anzeigen dem Verbot zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung u. Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften unter Nr. 1 zuwiderhandelt. Werden in den Fällen Nr. 2 die Angaben in einem geschäftlichen Betriebe von einem Angestellten oder Beauftragten gemacht, so ist der Inhaber oder Leiter neben dem Angestellten oder Beauftragten strafbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah. Weitere mündliche Auskunft wird im Rathaus II, Zimmer Nr. 3, erteilt.

Herford, den 12. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 21. Juli d. J., nachmittags von 2 Uhr an, wird in der Turnhalle am Wilhelmsplatz

Speck

gegen Fettmarken verkauft, ausschließlich an die Nummern von 900—1200, der bei der letzten Brotmarkenverteilung ausgegebenen Speckmarken. Auf jede Speckmarke nebst 2 Fettmarken wird 1 Pf. verabsolgt.

Herford, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.

Hühnerfuttersverteilung.

Die Hühnerbesitzer erhalten in den nächsten Tagen Marken zum Bezüge von Körnerfutter zugeteilt.

Der Verkauf findet in der Radewiger Mühle statt. Ein Pfund kostet 32 Pfennig.

Herford, den 17. Juli 1916.

Der Magistrat.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstraße 6.

Heute abend frische

Kieler Bücklinge.

Kirschen, Stachelbeeren u. Johannisbeeren treffen jetzt täglich bei uns in frischer Ware ein.

Durchaus erfahrener

Meister

für die Instandhaltung der Werkzeugmaschinen einer großen Dreherei für dauernd bei gutem Gehalt sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Dortmunder Union, Dortmund.

I ü c h t i g e

Dreher und Schlosser

für unsere mechanische Reparaturwerkstatt sofort gesucht. Meldung am Haupteingang Unionstraße.

Dortmunder Union, Dortmund.

Abt. Mechanische Werkstätte.

Städtischer

Fischmarkt

Am Freitag, den 21. Juli, kommen in der Markthalle zum Verkauf:

Schellfische

das Pfd. 70 Pfg.
Herford, den 20. Juli 1916
Der Magistrat.

Gemischte Vogelwelt

für Canarien (loose ausgelesen) sowie Brillant-Singfänger für Drosseln, Stieglitze, Canarien, Dompfaffen, Rotkehlchen, Wellensittiche, Deutsche Finken, Papageien etc.

in Paketen empfiehlt

Heinrich Nolting,
Krausstraße.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerrissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Flicken an. Kaufe auch Zement-säcke.

I. H. Tönsjost,
Janus-Str. 2, Ecke und Goldstr. 2.
Fertigpreiser 415.

Milchfuh

zu kaufen gesucht.

Ferdinand Kopka
Herford, Auguststraße.

Sommerpaleto

für Größe 1,68 m und einige Socken (gut erhalten) gegen so. Bezahlung zu kaufen gesucht.

Gef. Off. unter K. 6200 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Einige

Arbeiter,

mögl. solche, welche bereits an Goldarbeitungs-Maschinen gearbeitet haben, stellt ein

Gustav Kopka,
Möbelfabrik.

Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Tribenstr. 16.

Wohnung

mit elektr. Licht und Gartenland zu vermieten.

Meierstr. 19.

Druck
Die 3e
1.80 M
1 Spalte
Gen
Nr.

Ein chen
bb. P
richtet an
englische
Berjamm
Krieg it
vorliegen
sein. G
zu der j

wtb.
Cityberic
Land we
Australie
Fleisch a
ausfuhr
Samuel
Kinderwie
her zuric

wtb. K
in einem
englische
5 Millio
nada ha
30 Millio

England
bb. B
det: Die
Abonnent
des engl
Zeitschrift
ist. Es
nelle und
Zeitschrift
auch das
Ausfuhr
drücke be
könnien.

wtb. Con
batte übe
potamien
angelegt
in der K
Operatio
Regierun
würde, d
das Lan
den Wun
Operatio
den in S
wortlich
zwei gef
lassen, b
tern bei
Personen
nellenope
men hätt